

Karl Heinrich KRÜGER, Die älteren Sachsen als Franken. Zum Besuch des Kaisers Arnulf 889 im Kloster Corvey, *Westfälische Zs.* 151/152 (2002) S. 225–244. – Im Mittelpunkt stehen Verse des anonymen Poeta Saxo (MGH Poetae 4,1, 1–71); das Carmen aus Sachsen in den Anfangsjahren Arnulfs formuliert eine „politische(n) Botschaft“: „Die Sachsen sind Franken geworden und wollen für alle absehbare Zeit mit ihnen unter karolingischer Herrschaft bleiben“ (S. 243).
Goswin Spreckelmeyer

Jürgen PETERSOHN, König Otto III. und die Slawen an Ostsee, Oder und Elbe um das Jahr 995. Mecklenburgzug – Slavnikidenmassaker – Meißenprivileg, *FmSt* 37 (2003) S. 99–139, deutet den ersten Slawenfeldzug des eigenständig handelnden Königs als Ausdruck einer letztlich folgenlos gebliebenen Neukonzeption der Politik gegenüber den Elbslawen, in die sich auch das vieldiskutierte DO III 186 für das Bistum Meißen einordnen lasse, und zwar als Unterstützung der zuvor empfindlich geschwächten Slavnikiden.

Ludger Körntgen

Stephan FREUND, Kommunikation in der Herrschaft Heinrichs II., *ZBLG* 66 (2003) S. 1–32, untersucht an zahlreichen Beispielen Formen der Kommunikation, deren Träger und Informanten, Informationsnetze, sowie die praktische Durchführung und symbolische Kommunikation und bietet damit neue Einblicke in die ma. Herrschaftspraxis und deren Mechanismen. C. L.

Stefan WEINFURTER, Kaiser Heinrich II. und Boleslaw Chrobry: Herrscher mit ähnlichen Konzepten?, *Quaestiones Mediaevi Novae* 9 (2004) S. 5–25, erklärt die langwierigen kriegerischen Auseinandersetzungen gerade mit der Ähnlichkeit der Herrschaftsauffassungen: „Beide sahen sich als von Gott auserwählt, ihrem Volk die göttlichen Gebote zu vermitteln und ihre gesamte Herrschaft auf diese Gebote auszurichten“ (S. 18 f.). R. S.

Matthias SCHÖR, *Iussit eum Papa Rome residere* – Halinard von Lyon und die Papstwahl von 1048/49, *Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und KG* 100 (2005) S. 30–50, kommt in kritischer Auseinandersetzung mit der Chronik von Saint-Bénigne zu dem Schluß, daß Halinard als Wunschkandidat einer römischen Abordnung 1048 nicht von sich aus auf das Papsttum verzichtete, sondern von Kaiser Heinrich III. abgelehnt wurde, woraufhin sich die Benennung Brunos von Toul als Kompromißlösung ergeben habe. Die hervorgehobene Rolle Halinards unter Leo IX., den er 1052 bei Abwesenheit in Rom vertrat (dazu das Zitat der Chronik im Titel der Studie), sieht Sch. als Konsequenz aus der Konstellation von 1048 an. R. S.

Rudolf SCHIEFFER, War Gregor VII. Mönch?, *HJb* 125 (2005) S. 351–362, folgt U.-R. Blumenthal (vgl. DA 57, 735 f.) darin, daß aus urkundlichen Quellen kein überzeugender Beweis für Hildebrands Mönchtum erbracht werden kann, und stellt fest, daß die Behauptung erst ausgehend von der Polemik der Wormser Synode Anfang 1076 Verbreitung fand, dann aber auch auf gregoria-